

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0098

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

mun bey Fortführung der Bundeslade die Sänger vorher gingen, und die Spielleute folgten: so siesgen jene die heiligen Lieder an, und ihnen folgten die Spielleute. So werden nun auch hier die Sänger vorgestellt, daß sie anfangen; und die Spielleute, welche der jüdische Araber Trommelschlager nennet, daß sie ihnen auf eben die Weise nachfolgen. Beyde vereinigen sich im Lobe der himmlischen Erkenntniß und Gottesfurcht der Bürger Zions, und ihrer großen Anzahl. Dieses ist die wahrscheinlichste Meynung der letzten Worte: **alle meine Quellen sind in dir.** Der Ausdruck, **meine Quellen,** kann am besten aus Ps. 68, 27. erklärt werden, wodurch die Quelle Israels das Volk Israel verstanden wird, welches sich vermehrte, wie die Wassertropfen aus einer Quelle; oder wie die Stäubchen des Erzes aus einer Bergader. So wird auch hier, durch **alle meine Quellen,** die große Menge der Frommen in Zion ausgedrückt; welche, als solche, **meine,** das ist, Gottes, Quellen heißen. So enthalten v. 6. 7. in andern Worten einerley mit v. 4. 5. Der Jüdische Araber spricht: **die Sänger und Trommelschlager werden alle deine Wurzel, oder deinen Stamm, beschreiben, oder ausrufen, oder erzählen, welcher dir wie eine Quelle ist.** Ham-

mond. Viele Ausleger gläuben, der Dichter rede hier von sich selbst, und bezeuge, daß er alles, was in seinem Vermögen wäre, zu der öffentlichen Freude, und den Lobgesangen im neuen Jerusalem, beytragen wolle. Andere halten dieses aber für Worte Gottes, die er zu der Kirche redet, und womit, unter dem Bilde geistlich hervor quellender Wasser, ein Ueberfluß an geistlichen Gnadengaben verheißen wird. Man findet eben dieses Gleichniß Joh. 7, 38. **Gef. der Gottesgel. Polus.** Es scheint auch besser zu seyn, wenn man die Quellen vielmehr Gott zuschreibet, als den Menschen, welche sie von Gott empfangen; und hernach werden solche Quellen auch sonst in der heiligen Schrift uberal Gott zugeschrieben. Einige wollen, daß die Sänger hier in ihrem eigenen Namen, und im Namen aller Bürger Zions, oder des ganzen Volkes Gottes, reden. Der Verstand wäre also folgender: Unser ganzer Wunsch, alles unser Gutes, ist in dir. Nur in dir, und durch dich erlangen wir Wasser aus allen Quellen der Gnade, Güte, und Herrlichkeit. **Brunnen und Quellen** bedeuten auch sonst allerley theure und erwunschte Dinge, wie Ps. 36, 10. Jes. 12, 3. Hof. 13, 15. **Polus.**

(679) Ueber diesen ganzen Psalm findet man eine erbauliche Betrachtung in Herrn D. Baumgartens Auslegung einiger Psalmen. Dasselbst werden S. 481. u. f. diese letzten Worte am natürlichsten, also erklärt: **Und sie,** (diese bekehrten Heiden, und die gesammte Bürgerschaft Israels) werden singende, **als am Reigen** (sagen) **alle meine Quellen,** (daraus ich Heil schöpfe), **sind in dir,** (o Jerusalem). So ist die Rede Gottes; enthält aber in dem letzten Theile eine Rede der Kirche. Sonst kann der Leser in Erwägung ziehen, was man von diesem Psalme in dem 3ten Theile der **allgemeinen Weltgeschichte** S. 205. Anmerkung K. findet, und dabey in der 121sten baumgartischen Anmerkung erinnert wird.

Der LXXXVIII. Psalm.

Dieser Psalm Hemans enthält: I. Eine Bitte um Erhörung, v. 1=3. II. Seine traurigen Umstände, als den ersten Bewegungsgrund zur Erhörung, v. 4=10. III. Die Ehre Gottes, als den zweyten Bewegungsgrund, v. 11=13. IV. Das fortdauernde Rufen des Dichters, als den dritten Bewegungsgrund, v. 14=19.

Sin Lied, ein Psalm für die Kinder Korah, für den Oberfanger, auf Mahalath Leannoth;

B. 1. Ein Lied, ein 1c. Es ist ungewiß, wer der hier gemeldete Heman gewesen sey. Für den Heman zu den Zeiten Davids kann man ihn nicht halten: denn derselbe stammete, wie Ethan, nach 1 Chron. 6, 33. c. 15, 17. von Levi her; da hingegen dieser Heman von Serah, einem der Söhne Juda, herstammete, 1 Chron. 2, 6. In dieser Stelle wird unter den Kindern Serah nicht nur Heman gefanden: sondern auch ein Ethan, dem sonst der 89ste Psalm zugeschrieben wird. So ubersehet auch der Chalbar 1 Kön. 4, 31. er war weiser, als alle Menschen, als Ethan, der Sohn Serah 1c. Daß die beyden Brüder den gegenwärtigen, und

den folgenden Psalm fertiget haben sollten, kann deswegen nicht zugestanden werden, weil Ethan, Ps. 89, 4. 20. 21. 36. deutlich von David, und den ihm geschenehen Verheissungen Gottes redet. Daß Ethan der Enkel des Erzvaters Juda so deutlich davon geweiaget haben sollte, ist nicht wahrscheinlich: denn dieser Ethan wird in der Schrift nirgends ein Prophet genennet, und weder Mose, noch sonst einer von den Erzvatern, hat von diesen Dingen so deutlich geredet. Vielleicht ist der Chalbar dadurch bewogen worden, in der Ueberschrift über Ps. 89. zu sagen, derselbe Psalm sey durch die Hand Abrahams, der aus den Morgenländern gekommen war,

war, gesprochen worden. Er hielt es vielleicht für billiger, diese Weissagung einem so großen Erzvater, als dem Ethan, zuzuschreiben. **Patr. Senton.** Das sicherste ist, wenn man annimmt, daß die Verfasser dieses, und des folgenden Psalmes, Heman und Ethan, Nachkommen der 1 Chron. 2, 6. gemeldeten Kinder Serah gewesen sind, und von ihren Vorfahren **Estrahiter** genennet werden, um das Andenken dererjenigen zu verewigen, die wegen ihrer Weisheit so berühmt waren, 1 Kön. 4, 31. zu was für einer Zeit sie aber gelebet haben, kann nicht so sicher bestimmt werden. Vermuthlich lebeten sie zu der Zeit, da Zechonia, der sonst Jojachin heißt, oder, nach ihm, Zedekia, mit vielen Eblen und Künstlern, gesungen nach Babel geführt wurde, 2 Kön. 24, 14. 15. Vielleicht ist unter diesen Leuten auch der hier gemeldete Heman gewesen; und er beweinet hier sein Unglück, da er in einen Kerker geworfen, oder sonst so mishandelt wurde, als ob er in einem Kerker läge, v. 7. 9. wie hingegen Ethan, Ps. 89. über das öffentliche Elend klagt. **Patrick.** Einige wollen, daß die Verfasser beyder Psalme entweder gar nicht bekannt sind; oder daß die Worte הֵמָן וְעֵתָן , und הֵמָן וְעֵתָן , nur Namen einer Weise sind, nach welcher diese Psalme gesungen werden mußten, wie andere Lieder, welche Heman und Ethan zuvor verfertigt hatten. **Senton.** Andere sind dennoch der Meynung, der hier gemeldete Heman sey derjenige gewesen, der zu den Zeiten Davids gelebet hat ⁽⁶⁶⁰⁾. **Polus.** Von dem Ausdrucke, ein Lied, ein Psalm, lese man die Erklärung über Ps. 67, 1. **Patrick.** Das Wort **Leanoth** wird, wie **Mabalath**, in der Uebersetzung als ein eigener Name angesehen: aber ohne Grund. Denn erstlich werden solchergestalt zwey Worte mit einander verbunden, die in der Grundsprache getrennet sind. Hernach wird die offenbare Bedeutung des Wortes לֵאנֹת übergangen. Eigentlich bedeutet es: **um zu antworten.** **Cassalio** übersetzt es durch: **alternis, wechselseitig.** Vermuthlich ziele der Dichter da-

mit auf die Gewohnheit der Alten, wenn sie unter dem Getöse musikalischer Instrumente ihre Loblieder sangen. Der Vorsänger sang nämlich mit seiner Stimme an; und darauf folgten die Spielleute in eben demselben Tone; welches eigentlich **antworten** genennet wurde. Man lese 1 Sam. 18, 6. 7. So findet man bey den griechischen Dichtern, daß **Apollon** zu singen anfieng, und die **Musen** ihm, in eben dem Tone, mit Instrumenten antworteten. So beschreibe auch **Zomer c)** ein Leichenbegängniß, da erstlich **Ἰσχυρὸν ἔξαρχοι**, die **Vorsänger der Trauerlieder**, kamen; hernach **ἄλλων ἀμφοτέρω ὄμιλος**, die **Gesellschaft der Schreier** rund herum stund; endlich **ἐπι δὲ στενάχοντο γυναῖκες**, die **Weiber folgten**, oder mit ihrem Weinen antworteten; welches damals anstatt der nachgehends gebrauchten musikalischen Instrumente war. Man lese **Sammond** über **Matth. 9.** Ueberhaupt scheint dieser Psalm aus zween Theilen zu bestehen. Der erstere geht von v. 2. bis v. 9. und der andere fängt sich mit v. 10. an. In beyden Theilen scheinen nun folgende besondere Theile sich auf einander zu beziehen, und von verschiedenen Parteyen, wechselseitig, gesungen worden zu seyn: 1) v. 2. und 10. 2) v. 4. und 11. 3) v. 7. und 12. 4) v. 8. und 15. 16. 17. 5) v. 9. und 19. Die erstern Verse sind vielleicht nur mit der Stimme gesungen, die andern aber auf Instrumenten gespielt worden. **Senton.** Oder beyde Theile sind von den Kindern **Korah**, und verschiedenen Abtheilungen derselben, wechselseitig, unter dem Getöse musikalischer Instrumente, gesungen worden. **Patrick, Polus.** Es geschähe solches nach der bekannten Weise, **Maschil**; wovon man Ps. 32, 1. lesen kann. **Patrick.** $\text{הַנְּחִי$ bedeutet hohle musikalische Instrumente, und vielleicht eine Flöte, oder Pfeife. Man lese hiervon Ps. 53, 1. **Senton, Polus, Patrick.** Einige Stellen dieses Psalmes können auf den Tod des Heilandes gedeutet werden, dessen Grab **Jesaias** mit einem Kerker vergleicht. Daher wird dieser Psalm in der englischen

(660) Diese Meynung hat auch wohl die mehreste Wahrscheinlichkeit. Es ist dieselbe daraus herzuleiten, daß dieser Heman 1 Chron. 25, 5. ausdrücklich der **Seher des Königs in den Worten Gottes** genennet, und also als ein Prophet beschrieben wird. Wenn nun zugleich angenommen wird, daß **Salomo** 1 Kön. 4, 31. vielmehr mit Leuten seiner Zeit, als mit längst verstorbenen (die in der Schrift weiter nicht, als nur dem Namen nach vorkommen) verglichen werde, so wird eben dieser Heman auch daselbst der **Estrahiter** genennet. Hierdurch scheint die Schwierigkeit meist wegzufallen, welche hier um deswillen gemacht worden, weil Heman und Ethan, die zu Davids Zeiten lebeten, nicht Söhne des Serah gewesen sind; ob man wohl unausgemacht lassen muß, warum sie beyde Estrahiter heißen. Dünket aber dieses jemand noch nicht hinlänglich zu seyn, so wird man von den Verfassern dieser beyden Psalmes schlechterdings gar nichts sagen können. Denn daß die Enkel des Juda diese Psalmen nicht haben schreiben können, ist von unserm Auslegern schon gnugsam darzuthan worden. Daß man aber andere Personen zu Zechonia oder Zedekia Zeiten annehme, die den Namen Heman und Ethan geführt hätten, ist allzuunsicher, und hat, außer einer sehr unwahrscheinlichen Meynung von der Stelle 1 Kön. 4, 31. nicht den geringsten Scheingrund. Daß aber eine gewisse Sangweise hiemit angezeigt werde, ist eine solche Vermuthung, bey welcher nicht nur vieles vorausgesetzt wird, so nicht erwiesen werden kann, sondern auch die Frage, welche hier angestellt wird, mit allen ihren Schwierigkeiten übrig bleibt. Denn dabey ist uns noch immer unbekannt, wer diese beyden Estrahiten gewesen sind.

Leannoht; eine Unterweisung Hemans, des Esrahiters. 2. O HERR, Gott meines Heils; bey Tage, bey Nacht, rufe ich vor dir. 3. Laß mein Gebeth vor dein Angesicht kommen; neige dein Ohr zu meinem Geschreye. 4. Denn meine Seele ist der Widerwärtigkeiten satt, und mein Leben reichet bis an das Grab. 5. Ich bin mit

v. 1. 1 Chron. 2, 6.

denen

2. O mächtiger Herr, durch dessen gnädige Sorgfalt und Fürscheidung ich bis hierher erhalten worden bin, und auf dem alle meine fernere Hoffnung und Sicherheit beruhet; ich habe, in dieser schweren Noth, nicht unterlassen, mit einem ernstlichen und unaufhörlichen Rufen meine Zuflucht zu deiner Barmherzigkeit zu nehmen. 3. Ich bitte dich, erhöhe dieses Rufen endlich. Verwirf meine Bitte nicht, die mit traurigen Seufzen und Klagen verbunden ist: sondern gewähre mir eine gnädige Antwort. 4. Denn meine Seele ist mit vielem und langwierigem Elende beladen. Dieses hat mich dergestalt überwältiget, daß nur noch ein Schritt zwischen mir, und dem Grabe, ist. 5. Alle, denen meine Umstände bekannt sind, halten mich

lischen Kirche am Charfreitage gesungen ⁶⁶¹. Patri-
rick.

e) II. Ω. v. 712. 721. 723.

B. 2. O Herr, Gott ic. Du hast mich sonst so oftmals aus meiner Noth erlöset: du wirst solches daher auch igo thun. Polus. Es ist ungewiß, ob der Dichter mit lauter Stimme, oder nur in seinem Herzen, gerufen habe. Denn das Wort rufen bedeutet in der Schrift oftmals so viel, als beiben, wie Ps. 34, 18. 89, 27. So wird auch die Stelle, 2 Mos. 14, 15. gemeinlich von einer innerlichen Anrufung verstanden. Hier aber ist es am wahrscheinlichsten, daß der Dichter, in seinen gegenwärtigen Umständen, sich mit lauten Worten ausgedrückt habe. In solchen Fällen wird das Herz, wenn es gleichsam zerspringen will, durch ein lautes Rufen und Rufen oftmals erleichtert. Wenigstens zeigt das Wort rufen hier einen großen Eifer des Herzens an, ohne welchen kein Gebeth angenehm, oder heilsam, seyn kann; wenn man ja dieses Wort nicht von einer lauten Stimme verstehen will. Der Prophet gedenkt hier seines Rufens, oder ernstlichen Bethens, gegen Gott mit gutem Grunde: denn er wußte, daß der Herr sehr geneigt ist, zu hören; wie Gott selbst bezeuget, und verheißet hat, Ps. 50, 15. Gesells. der Gottesgelehrten.

B. 3. Laß mein Gebeth ic. Calvin ist der Meynung, der heilige Dichter habe diesen Psalm zu einer Gebethsformel sonderlich für diejenigen bestimmt, welche, wegen der Größe ihres Elendes, und der Ermangelung alles Trostes, sich für gänzlich verlassen hielten; und er habe sie hierdurch von der Verzweiflung zurückhalten wollen. In der That schicket sich

auch dieses Lied sehr gut zu solcher Absicht, man mag nun auf den Nachdruck der hier überall befindlichen Klagen sehen, oder auf die Würde des Verfassers, der ein Prophet, und wegen seiner Weisheit sehr gerühmt, war f), 1 Kön. 4, 31. Eine solche Gebethsformel, worinne die Umstände in einem solchen Falle recht in Acht genommen sind, kann, nach unserer Meynung, viel mehr Gutes ausrichten, als die rohen und unbedachtsamen Ausdrücke einiger Menschen, welche vornehmlich die Absicht hegen, ihre eigenen Gaben zu erheben, und welche sich wider alle Gebethsformeln setzen. B. 2. sagte der Dichter; bey Tage, bey Nacht, rufe ich vor dir. Man kann solches entweder, als einen Ausbruch seines Glaubens und Vertrauens ansehen, Ps. 38, 10. oder es wird dadurch angedeutet, daß der Dichter sich nicht sowol, wie sonst viele thun, gegen Menschen beklagete: sondern daß er sich unmittelbar zu dem Herrn wendete, von dem allein er Erlösung erwartete. Hier bethet er nun, daß sein Gebeth vor das Angesicht Gottes kommen möchte; nicht, als ob er daran zweifelte, daß Gott sein Gebeth hörete: sondern weil er wünschte, daß es bey Gott die verlangte Wirkung thun, und der Herr, durch eine baldige Hülfe, zeigen möchte, daß sein Gebeth erhöret wäre. Die Anmerkung solcher Scheinwidersprüche ist in der Schrift überall von großem Nutzen. Gesells. der Gottesgel.

f) Man lese Senon und Patriak über v. 1.

B. 4. Denn meine Seele ic. Der Dichter redet hier eigentlich von seiner Seele, weil diese durch den Jorn und die Verlassung Gottes sehr gerühret war, wie aus v. 15. 16. 17. erhellet. Polus.

B. 5. Ich bin mit ic. Meine Freunde und Bekannten

(661) In der That halten wir auch mit den mehresten unserer Gottesgelehrten dafür, daß dieser Psalm im buchstäblichen Verstande eine Rede des Mesia sey, darinnen er hauptsächlich die empfundene Seelenangst ausdrückt, welche er am Delberge sowol als am Kreuze erfahren. Alsdenn ist auch begreiflich, wie fern dieses Lied eine Unterweisung sey, denn daß dieses Wort eine Sangweise bedeute, wird nimmermehr zu erweisen seyn.

denenjenigen gerechnet, die in die Grube niederfahren; ich bin wie ein Mann worden, der kraftlos ist; 6. Abgesondert unter den Todten, wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen, deren du nicht mehr gedenkest; und sie sind von deiner Hand abgeschnitten. 7. Du hast mich in die unterste Grube geleet, in Finsternisse, in Tiefen. 8. Dein Grimm liegt auf mir; du hast mich mit allen deinen Wellen niedergedrückt, Sela!

v. 7. Ps. 143, 3.

v. 8. Ps. 42, 8.

9. Weis

mich für verloren; und ich habe nicht Ursache, anders zu denken, weil ich so abgemattet, und gar nicht vermögend, bin, mir selbst zu helfen.

6. Ich gehöre nicht mehr zu der Anzahl dererjenigen, die in der Welt zu thun haben. Ich bin von ihnen ganz abgesondert. Es ist wenig Unterschied zwischen mir, und denenjenigen, die in einer Schlacht getödtet, zusammen in ein Grab geworfen, und nicht mehr gerechnet werden; oder, deren Geschlecht so völlig ausgerottet ist, daß niemand mehr übrig ist, der ihr Andenken erhalten könnte.

7. Denn du hast mich in einen tiefen und engen Kerker geworfen, den ich mit nichts, als mit dem Grabe, vergleichen kann. Ich liege darinne verlassen, und sehe keine Hoffnung zur Erlösung.

8. Mein Geist wird ohnmächtig, und vergeht gleichsam unter der Last deines Zornes, indem mich so vielfältige und heftige Unglücksfälle nach einander anfallen, wie die ungestümen Meereswellen, daß es mir

un-

kannten sehen mich als jemanden an, der verloren ist. Polus.

W. 6. Abgesondert unter den ic. Für abgesondert übersetzen die Engländer: frey. Die Bedeutung des Wortes *was* kann süglich aus 2 Chron. 26, 21. genommen werden, wo von dem Könige, Uria, der ausfällig worden war, gesagt wird, daß er *דַּבְּרָהּ בַּיָּד* wohnte, in einem abgesonderten Hause, oder in einem Hause der Freyheit: denn er war abgeschnitten von dem Hause des Herrn. Der Verstand ist, daß er eben so, wie alle andere Ausfällige, aus dem Tempel ausgeschlossen war, und an einem gewissen Orte außerhalb Jerusalem wohnte. Diese Wohnung wird nun ein Haus der Freyheit genennet, weil solche Personen von Geschäften befreuet, und von dem Umgange mit andern Menschen abgesondert waren. In solcher Absicht wird hier von denenjenigen, die todt sind, und im Grabe liegen, gesagt, daß sie frey, oder von allen Dingen, und von dem Umgange mit andern Menschen in dieser Welt, abgesondert sind; auch selbst von den Geboten, wie die Juden von den Todten reden g). So wird der Tod auch Hiob 3, 13. 14. 17. 18. 19. beschrieben. **Fenton.** Der Dichter will sagen: ich bin von dem Streite des gegenwärtigen Lebens beynahе befreuet, und als ein Mitglied in die Gesellschaft der Todten eingeschrieben; wie die Knechte, nach ihrer Freymachung, zum Theile Glieder des gemeinen Wesens wurden. Ich erwarte, spricht der Dichter, keine andere Befreyung von meinem Elende, als den Tod. Ich scheine, wie ein Begrabener, schon ganz vergessen zu seyn. Der Dichter redet von diesen Dingen nicht,

als ob sie sich in der Wahrheit so befänden. Er wußte gar wohl, daß Gott der Vergesslichkeit nicht unterworfen ist; daß der Herr vielmehr an alle Todte denken, und sie zur Rechenschaft ziehen wird. Der Dichter redet nur davon, wie es die Welt nach dem äußerlichen Scheine ansehen konnte, und in Absicht auf das gegenwärtige Leben. Die Hand Gottes bedeutet hier seine regierende Fürscheidung. Die letzten Worte dieses Verses müssen so verstanden werden, wie die vorhergehenden. Man kann auch so übersetzen: durch deine Hand. Die obenstehende Uebersetzung scheint aber besser mit dem Zusammenhange übereinzustimmen; und es scheint unfüglich zu seyn, daß der Dichter diese Personen erstlich als im Grabe liegend vorstellen, und hernach sagen sollte: sie sind durch deine Hand abgeschnitten, das ist, getödtet. Polus. Der Dichter scheint in diesem Verse stufenweise fortzugehen. Denn erschlagen werden ist mehr, als sterben; und im Grabe liegen mehr, als beydes: durch Verbannung aber so abgeschnitten werden, daß man ganz vergessen wird, und kein Theil an der zukünftigen Welt hat; dieses ist das äußerste Elend. Fenton.

g) Nidda fol. 76.

W. 7. Du hast mich ic. Finsterniß und Tiefe bedeuten das Grab, oder ein verzweiflungsvolles Elend. Polus.

W. 8. Dein Grimm liegt ic. Das ist, entweder, das Gefühl deines Grimmes; oder die Wirkungen desselben; wie es in den folgenden Worten erklärt wird. Deine Gerichte laufen gewaltig wider mich an, wie die Meereswellen. Polus.

9. Meine Bekannten hast du ferne von mir gethan; du hast mich ihnen zu einem großen Abscheu gesetzt; ich bin eingeschlossen, und kann nicht herauskommen. 10. Mein Auge trauert wegen der Unterdrückung, ich rufe zu dir den ganzen Tag; ich strecke meine Hände aus zu dir. 11. Wirst du an den Todten Wunder thun? oder werden die

v. 9. Hiob 19, 13. Ps. 142, 5. v. 11. Ps. 6, 6.

Wer

unmöglich ist, meinen Schmerz über mein Elend auszudrücken. 9. Es wird mir der vertraute Umgang mit meinen Freunden und Bekannten verweigert, als ob ich bereits in der andern Welt wäre. Andere Menschen scheuen sich, an einen so ekelhaften Ort zu kommen, worinnen ich so genau bewachtet werde, daß ich kein Mittel zur Entkommung sehe. 10. Ich kann auch weiter nichts thun, als weinen, bis ich fast blind über das Elend worden bin, welches ich leiden muß. Ich höre aber nicht auf, die Augen beständig zu dir aufzuheben, o Herr, der du, in diesen einsamen und hülflosen Umständen, mein einziger Mitgeselle bist; den ich, mit brünstigem Gebethe, um Beystand ansehe, und von dem ich Trost erwarte, indem ich also sage: 11. Eile, gütiger Herr, mich zu erlösen, wenn du mir noch Gutes erzeigen willst; sonst muß ich sogleich vergehen, indem, ohne das größte Wunderwerk, keine Hülfe für mich vorhanden seyn wird. Denn kann ich wohl mit einigem Grunde erwarten, daß du unter den Todten für mich Wunder thun werdest, wenn du nichts für mich thun willst, da ich noch lebe? Wirst du mich

B. 9. Meine Bekannten hast ic. Ich bin ein so trauriges Schauspiel deiner Rache worden, daß meine Freunde mich meiden, und einen Abscheu vor mir haben. Sie scheuen meinen Umgang, damit sie nicht an meiner Schuld, oder an meinen Plagen, Antheil nehmen mögen. Ich bin eingeschlossen, entweder in die v. 7. gemeldete Grube; oder in meine Kammer, weil ich mich schäme, auszugehen. Polus.

B. 10. Mein Auge trauert ic. Ich thete: aber vergebens. Denn du erhörst mich nicht. Polus.

B. 11. Wirst du an ic. Ich weiß, daß du in dieser Welt die Todten nicht wieder aufwecken wirst, und daß sie dich hier, unter den Sterblichen, nicht mehr preisen werden. Also hilf mir iho: denn sonst wird es zu späte seyn. Polus. Der Dichter setzt voraus, daß Gott Lob für seine Wunder verdiene, worunter die Erlösung aus großem Elende nicht das geringste ist. Wenn nun Gott nicht zur Hülfe des Dichters herzuwende, der den festen Vorsatz hegete, Gott, für die gehoffte Erlösung, mit allen Kräften zu rühmen: so entginge ihm viel Lob. Indessen kann man annehmen, daß dieses menschlicher Weise von, und zu, Gott gesagt wird. Es wird auch hier nur auf die gegenwärtige Welt gesehen. Man lese Ps. 6, 6. Also können wir der Meynung dererjenigen nicht beytreten, welche die gegenwärtigen Worte für unbedachtam halten: sonst müßte man auch die Worte Ps. 22, 3. für unbedachtam erklären. Auch iho vergönnet uns Gott noch, daß wir, auf eine geziemende Art, ohne Aergerniß, um das Leben bitten mögen; sonderlich in großer Gefahr, wenn der Tod vor Augen schwebet. Solches kann nicht für ein Zeichen des Unglaubens gehalten werden, als ob man nicht

glaubete, daß es besser sey, bey dem Heilande im Himmel zu seyn, als unter den Sündern auf der Erde. Menschen müssen doch nur als Menschen angesehen werden; und man muß diejenigen, die in großer Angst sind, theils als solche betrachten, die den natürlichen Leidenschaften unterworfen sind; theils auch als solche, deren Verstand einigermaßen in Unordnung ist. Gefells der Gottessel. Daß das Wort קִרְבָּן hier Verstorbene bedeute, die im Grabe liegen, ist unstrittig. So übersetset es hier der Chaldäer; und so muß man es auch Epr. 21, 16. Jes. 26, 14. 19. verstehen. Eben dieses Wort wird sonst von Riesen gebraucht, wie 1 Mos. 19, 5. und Jes. 17, 5. Es ist also wahrscheinlich, daß es von einer gewissen Bedeutung des Stammwortes קָרַב herkomme, welche sich sowol auf Todte, als auf Riesen, schicket. In den Wörterbüchern findet man aber keine Meldung von einer solchen Bedeutung; und sie übersetzen es gemeinlich durch heilen, oder genesen. Wir wissen, daß die Riesen in den meisten Sprachen mit solchen Ausdrücken beschrieben werden, die von dem Erdboden hergenommen sind; z. E. γῆρας γῆρας , terrae filii, Kinder der Erde. So übersetset auch der Chaldäer die Worte Epr. 21, 16. בְּקִרְבָּי , in der Gemeinde der Todten, durch die Worte $\text{עַם בְּנֵי אֲרֶצַּת}$, mit den Söhnen der Erde. Vielleicht hat das Stammwort in den alten Zeiten sich auf etwas in dem Innersten der Erde bezogen; und so kann es füglich von Todten und Riesen gebraucht werden: nicht aber, wenn man es durch heilen übersetset. Damit stimmt auch die Bedeutung des Wortes קִרְבָּי bey den Hebräern überein, da sie קִרְבָּי und קִרְבָּי darunter verstehen, welche aus der Erde

Verstorbenen aufstehen? werden sie dich loben? Sela! 12. Wird deine Güte im Grabe erzählt werden? deine Treue im Verderben? 13. Werden deine Wunder in der Finsterniß bekannt werden? und deine Gerechtigkeit in dem Lande der Vergessenheit? 14. Aber ich, HERR, rufe zu dir, und mein Gebeth kömmt dir in der Morgenstunde zu vor. 15. HERR, warum verstößest du meine Seele? und verbirgst dein Angesicht vor mir? 16. Von Jugend auf bin ich gedrängt und in Todesängsten; ich trage deine

v. 14. Ps. 63, 6. 7. 95, 2.

mich aus dem Grabe erwecken, da du mich nicht aus dem Kerker hast erlösen wollen? 12. Ist es Zeit, deine herzlichste Liebe gegen mich zu zeigen, und die Verheißung zu erfüllen, die du denenjenigen gethan hast, welche dir getreu dienen. Denn wenn du deine Hülfe aufschiebst: so sterbe ich; und worauf kann ich hoffen, wenn ich im Grabe verweset bin? 13. Wird sich deine Macht da zeigen, wo nichts gesehen wird? und wirst du an dem Orte, wo man sich an nichts erinnert, die Menschen überzeugen, wie gütig und gerecht du gegen deine Knechte bist? 14. Also rufe ich, o Herr, zu dir in der Angst meiner Seele. Deswegen wache ich, damit ich dir mein Gebeth vortragen könne, ehe die Morgenröthe anbricht. 15. Aber, ach! mein Gebeth ist ohne Frucht; und ich sehe mich, ungeachtet alles meines Bethens, in diesem trübseligen Elende verlassen, worinnen ich seufze, und erwäge, was doch die Ursache seyn möge, daß du mir deine Hülfe verweigertest, und nicht auf mich achtest. 16. Es ist dieses um so viel befremdlicher, da ich unter meinem Elende fast vergehe, welches schon viele Jahre lang gedauert hat; und da ich immer noch erschrecklichern Unglücksfällen entgegen sehen muß. Ich bin dar-

über

Erde geholet werden. Die beyden übrigen gemeldeten Bedeutungen schicken sich ebenfalls gut hierher. Die Leiber der Todten werden in die Erde gelegt; und die thierische Seele kömmt in das Scheol, oder den Stand der Vergessenheit ⁶⁶², den man nicht anders beschreiben kann, als durch Abgrund, oder ἀβυσσος, Vergebung. Die Riesen sind wegen ihrer großen Kraft, andere zu unterdrücken, berühmt: aber auch wegen ihrer ungewissen Herkunft, indem sie von gewissen unterirdischen Mächten entsprossen seyn sollen. Die 70 Dolmetscher übersetzen מַצְרַיִם hier durch ἰατροί, Aerzte, und ihnen folget die gemeine lateinische Uebersetzung. Bey dem Syrer aber findet man: Stärke, oder Riesen. Hammond.

B. 12. Wird deine Güte ic. Ich hoffe noch immer, daß du mich in der That liebst, und deine gnädigen Verheißungen getreulich erfüllen werdest, die du mir, und allen denen, gethan hast, welche dich lieb haben, und dich in der Wahrheit anrufen. Allein dieses muß bald geschehen: sonst bin ich nicht im Stande, eine solche Wohlthat zu empfangen. Polus.

B. 13. Werden deine Wunder ic. Finsterniß bedeutet das Grab, welches Hiob 10, 21, 22. ein stockfinsternes Land genennet wird. Hier wird es

auch das Land der Vergessenheit genennet; entweder, weil die Menschen daselbst alle Sachen dieses Lebens vergessen, indem sie in der That alles Vermögens zu empfinden, und sich zu erinnern, beraubet sind; oder vielmehr, weil die Verstorbenen daselbst vergessen werden; nicht nur von den Menschen, wie man Hiob 24, 20. Ps. 31, 13. findet: sondern auch von Gott, wie der Dichter v. 6. klaget. Polus.

B. 14. Aber ich, Herr ic. Ob schon mein Gebeth bis hieher noch nicht erhöret worden ist: so will ich doch nicht ablassen, zu bethen, oder die Hoffnung aufgeben, daß ich Erhörung finden werde. Ich will sehr früh zu dir bethen; noch vor der ordentlichen Zeit des Morgengebethes; ehe die Morgenröthe anbricht, oder die Sonne aufgeht. Polus.

B. 15. Herr, warum verstößest ic. Dieses Verfahren scheint nicht mit deinen gütigen Eigenschaften, oder mit deinem gewöhnlichen Bezeigen gegen dein Volk, übereinzustimmen. Polus.

B. 16. Von Jugend auf ic. Mein ganzes Leben ist mit einer ununterbrochenen Folge von Todesangst erfüllt gewesen. O Herr, habe Mitleiden mit mir, und laß mich ein wenig zu Odem kommen, ehe ich sterbe. Mein Verstand, und mein Gewissen, tragen

(662) Wo das Wort Scheol vorkömmt, und nicht den Ort der Verdammten bedeutet, so wird dadurch derjenige Zustand gemeynet, darinnen sich die vernünftigen Seelen in der Zeit ihrer Absonderung von dem Leibe befinden. Man sehe die 628. Anmerk. des III. Theils, womit auch verglichen werden kann, was oben in der 182. Anmerk. gesagt worden.